



**Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße
Häusliche Gewalt gegen Frauen**

Jahresbericht 2018

*Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße
Häusliche Gewalt gegen Frauen*



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Verein Frauenhaus Bergstraße e.V.	3
Gewalt gegen Frauen	8
Beratungs- und Interventions- stelle für Frauen	12
Präventive Beratung	14
Interventionsstelle Bergstraße	14
Beratungsarbeit 2018 in Zahlen	15
Teaminternes	18
Öffentlichkeitsarbeit	18
Netzwerkarbeit	25
Pressemitteilung: Ab 01. Februar mehr Rechte für gewaltbetroffene Frauen In Deutschland	27

„Machtverhältnisse sind weder geschichtslos noch geschlechtsneutral.“

Johanna Dohnal (1939–2010), österreichische Feministin, Politikerin, erste Frauenministerin Österreichs

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2018 war ein besonderes Jahr für alle Akteur*innen des Hilfesystems, die sich mit Verhütung und Bekämpfung von Häuslicher Gewalt befassen. Seit 1. Februar 2018 ist der bisher umfassendste Menschenrechtsvertrag gegen geschlechtsspezifische Gewalt, die Istanbul-Konvention auch in Deutschland in Kraft getreten. Elf europäische Staaten verpflichteten sich, Häusliche Gewalt effektiv und nachhaltig zu bekämpfen, die bestehenden Maßnahmen in den Bereichen Prävention, Schutz, Intervention und Sanktion zu verstärken und auszubauen. Die Istanbul-Konvention verpflichtet nicht nur die staatlichen Stellen, Häusliche Gewalt effizienter zu bekämpfen, sie weist auch der Zivilgesellschaft eine starke Rolle in dem Umsetzungsprozess zu. Denn Häusliche Gewalt beeinträchtigt nicht nur betroffene Frauen und

Kinder, sie beeinflusst unsere Gesellschaft als Ganzes. Die Auswirkungen dieser Gewalt betreffen die Familien der Opfer, Freund*innen, Bekannte, das gesamte Umfeld. Als starke Gesellschaft müssen wir unsere Reaktion zu dieser Form des Missbrauchs endlich kritisch hinterfragen und unsere Beteiligung an der Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt wesentlich erhöhen.

In dem Zusammenhang hoffen wir auf mehr Unterstützung sowie von der Seite der Politik als auch von der Seite der Zivilgesellschaft, um von Partnergewalt betroffene Frauen umfassender unterstützen zu können.

Der folgende Jahresbericht 2018 gewährt einen Einblick in die Arbeit der Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße über das Jahr hinweg. Nach der Eröffnung der beiden Zweigstellen in Rimbach und in Lampertheim in den Jahren 2016 und 2017 und dem Ausbau der Interventionsstelle konnten in dem Berichtsjahr weit mehr Frauen das Beratungsangebot der Frauenberatungsstelle nutzen. Obwohl die Arbeit an den beiden Zweigstellen sich nicht immer als leicht erwies, hatten wir doch eine Steigerung der Beratungs-

zahlen an den Zweigstellen in Rimbach und Lampertheim. Besonders in Lampertheim, wo die Beratungsstrukturen, Netzwerkarbeit und Infrastruktur bereits ausgebaut sind, hatten wir in der ersten Jahreshälfte 2018 viel mehr Klientinnen beraten können. Die Tendenz änderte sich allerdings in der zweiten Jahreshälfte. Dies könnte auf die Verlegung des Beratungsbüros in andere Räumlichkeiten zurückzuführen sein.

Schwieriger verlief die Arbeit in der ländlichen Gegend. Erschwerte Erreichbarkeit der Beratungsstelle für Frauen aus Odenwald, Überwald, Ried sowie die in den kleinen ländlichen Orten fehlende Anonymität erschweren vielen Frauen die Hemmschwelle zu überwinden und das Beratungsangebot für von Gewalt betroffene Frauen zu nutzen. Der Versuch, diesen Umstand mit dem Angebot der aufsuchenden Beratung zu kompensieren war zwar erfolgreich, deckte aber den großen Beratungsbedarf nicht. Zudem war die aufsuchende Beratung aus Kapazitätsgründen nicht immer möglich.

Neben der täglichen Beratungs- und Unterstützungsarbeit waren wir in dem Berichtsjahr auch im Bereich der Öffentlichkeits- und Präventionsarbeit tätig. Wir führten größere

Projekte im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch. Wir hoffen, dass es uns gelungen ist, mit der Arbeit auf die Problematik der von Gewalt betroffenen Frauen aufmerksam zu machen, die Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren und neue Unterstützer*innen und Multiplikator*innen zu gewinnen.

Herzlicher Dank geht an dieser Stelle an alle Vorstandsfrauen, die ehrenamtlich für die Beratungs- und Interventionsstelle und das Frauenhaus arbeiten. Durch ihren unermüdlichen Einsatz konnte die Beratungs- und Interventionsstelle eingerichtet und erweitert werden.

Allen Frauen und weiteren Personen, die den Weg zu unserer Beratungsstelle gefunden haben und die wir ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten durften, wünschen wir ein gewaltfreies Leben.

Bensheim, im März 2019

Natalia Sedich

Mitarbeiterin der Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße Häusliche Gewalt gegen Frauen

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit den diesjährigen Jahresberichten geben wir Ihnen Einblick in unsere Vereinsarbeit, die Arbeit mit den Frauen und Kindern im Frauenhaus Bergstraße oder die Arbeit der Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße Häusliche Gewalt gegen Frauen.

Der Verein Frauenhaus Bergstraße e.V.

Der Verein Frauenhaus Bergstraße ist für den Betrieb des Frauenhauses und der Beratungs- und Interventionsstelle sowie die Weiterentwicklung aller Maßnahmen zur Prävention und Bekämpfung Häuslicher Gewalt zuständig.

Gleichzeitig stehen wir in der Verantwortung alles zu tun, um Häuslicher Gewalt im Landkreis Bergstraße entgegen zu treten. Wir sehen uns in der Pflicht neue Entwicklungen in Politik und in der Gesellschaft aufzunehmen, die Gewaltprävention im Kreis Bergstraße voranzutreiben und den Schutz für Frauen und Kinder vor Gewalt im häuslichen Bereich auszubauen. Dazu bedarf es einer Beharrlichkeit.

Denn die Erfahrung zeigt, Frauenrechte durchzusetzen bedarf eines

langen Atems. Entscheider suchen eher Argumente gegen Forderungen aus der Frauen- und Gleichstellungspolitik, anstatt machbare Argumente für die Umsetzung.

Im Berichtsjahr blickten wir mit Stolz auf 30 Jahre Frauenhaus zurück. Eine Beratungsstelle für von Gewalt betroffene Frauen lief in der Vergangenheit so „nebenher“. Denn es standen keinerlei finanzielle Mittel zur Verfügung, eine Fachkraft für die Beratung für von Häuslicher Gewalt betroffene Frauen einzustellen.

Das änderte sich erst mit dem Sozialbudget 2015 der Hessischen Landesregierung. Im Mai 2016 eröffneten wir mit Landesmitteln die Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße Häusliche Gewalt mit dem Büro in Bensheim und Nebenstellen in Rimbach und Lampertheim. Diese Beratungsstellen sind oftmals der erste Kontakt für gepeinigte Frauen, sich Hilfe aus schwierigen familiären Situationen zu holen.

Allerdings ist die Beratungsstelle für den großen Flächenkreis Bergstraße mit einer Fachkraft absolut unterbesetzt. Wir bleiben am Ball, um weitere Mittel für die Beratungsstelle und die Einstellung einer zusätzlichen Fachkraft zu erreichen.

Insbesondere der geschäftsführende Vorstand ist für alle Belange rund

um den Betrieb des Frauenhauses und Beratungsstelle zuständig. Die Aufgaben sind sehr vielfältig. Die Vorstandsfrauen arbeiten ehrenamtlich. Die Anforderungen werden immer umfangreicher und sind auf Dauer ehrenamtlich nicht mehr zu leisten.

Das Erstellen von Wirtschaftsplänen, Abrechnungen und Berichten, die Akquise von Geldern, Personalführung, Erarbeitung von Konzepten, Besprechungen und Vertragsverhandlungen mit dem Landratsamt, alles was das Gebäudemanagement abverlangt oder die Öffentlichkeitsarbeit mit Aktionen, Pressearbeit und Vorträgen beschäftigen uns fast täglich.

Jeden Monat führen die Vorsitzende und die Stellvertreterin mit den Mitarbeiterinnen eine Dienstbesprechung. Hier geht es um die Arbeit im Frauenhaus und in der Beratungs- und Interventionsstelle und alles was damit zusammenhängt. Personalfragen, Neuanschaffungen und Ersatzbeschaffungen, größere Reparaturen, die Gestaltung der Arbeit mit den Frauen und Kindern und damit verbundene Besonderheiten, neue Konzepte, Öffentlichkeitsarbeit oder politische Forderungen sind einige Beispiele.

Monatlich finden Vorstandssitzungen mit dem Gesamtvorstand statt. Hier werden die Besonderheiten aus dem Frauenhaus und der Beratungs- und Interventionsstelle, neue Entwicklungen besprochen, Entscheidungen getroffen und Beschlüsse gefasst.

Einige Beispiele, was uns sonst noch beschäftigt

Die Gebäude des Frauenhauses, die im Eigentum des Landkreises stehen, sind in die Jahre gekommen. Viele Instandsetzungen und Modernisierungen, die auch Sicherheitsaspekte betreffen, führten über die Jahre zu einem regelrechten Renoviertau. Schon aus Kostengründen stehen dazu wichtige politische Entscheidungen an, um eine Sanierung des denkmalgeschützten Anwesens durchführen zu können. Wir sind in den Dialog mit den CDU- und SPD-Kreistagsfraktionen gegangen. Auf unsere Einladung besichtigten die Kreistagsabgeordneten unser Haus. Viele von ihnen machten sich zum ersten Mal ein Bild von dem Leben im Frauenhaus, den Räumlichkeiten, dem baulichen Zustand unseres Hauses und unserer Arbeit. Sie zeigten

sich in jeglicher Hinsicht beeindruckt. Nun steht die Sanierung des Hauses im Raum.

Die Vorsitzende nimmt regelmäßig an den Sitzungen der AG Mädchen und Frauen beim Paritätischen Hessen teil. Die Arbeitsgruppe vernetzt Frauenorganisationen zum Thema „Gewalt gegen Frauen“ aus ganz Hessen. Vier Mal im Jahr finden Arbeitstreffen statt, in denen aktuelle Themen bearbeitet und die Zusammenarbeit mit politischen Gremien vorbereitet werden. Ziel der Vernetzung ist die Konsolidierung der Fachlichkeit, der Schutz gemeinsamer Interessen, Vorbereitung von Empfehlungen auf fach- und politischer Ebene. Auch bei den Treffen der Landeskoordinierungsstelle Häusliche Gewalt nimmt die Vorsitzende des Vereins regelmäßig teil.

Zum sechsten Mal führten wir das Benefizkonzert „Bergsträßer Künstlerinnen und Künstler spielen gegen Gewalt“ durch. Mit diesem Konzert möchten wir das Thema Häusliche Gewalt über die Kultur und ohne erhobenen Zeigefinger in die Gesellschaft bringen. Die Musiker*innen spielen jedes Jahr ohne Gage. Ihnen allen ein großes Dankeschön!!! Über Eintrittsgelder und Spenden nahmen wir im vergangenen Jahr 3.500 € ein.

Zusammen mit den Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten im Landkreis organisierten wir die Brötchentütenaktion „Gewalt kommt mir nicht in die Tüte“ zum dritten Mal. 117 Bäckereien, Bäckereifilialen und Backshops in den 22 Kommunen des Landkreises Bergstraße führen wir persönlich an und lieferten knapp 140.000 Brötchentüten aus. Brot und Brötchen wurden in diesen Tüten verkauft und so die Kontaktdaten zur Beratung und zum Schutz vor Häuslicher Gewalt auf die Frühstückstische gebracht. Der Landrat und einige Bürgermeister*innen unterstützten unsere Aktion indem sie an einem Samstag hinter der Theke standen und Brötchen verkauften. Im Berichtsjahr schloss der Verein Frauenhaus Bergstraße eine Kooperation mit dem Verein „Solidarität unter Frauen“ in Aserbaidschan. In vier Regionen Aserbaidschans und in Baku wurde das Projekt „Gemeinsame Werte für die Entwicklung der Gesellschaft fördern“ gemeinsam durchgeführt. Das Ziel des Projektes war die Förderung der allgemeinen Werteentwicklung, die Bedeutung der Menschenrechte zu verstehen. Es ging darum, die tradierten Werte, insbesondere in Bezug auf die Stellung der Frau, zu hinterfragen und

an die Menschenrechte basierte demokratische Werteordnung anzupassen. Das Projekt wurde aus Mitteln des Auswärtigen Amtes finanziert.

Finanzierung

Der Kampf um das liebe Geld, um den Betrieb des Frauenhauses aufrechterhalten zu können, beschäftigt uns jedes Jahr sehr. Die Auszahlung der öffentlichen Gelder ist an fristgerechte Vorlagen von Konzepten, Berichtspflichten mit statistischen Zahlen, Vorlage von Verwendungsnachweisen, Finanzierungsplänen für das Folgejahr und Sachberichten gebunden. Die öffentlichen Zuwendungen sind knapp und reichen für den Betrieb des Frauenhauses meist nicht und die Beratungs- und Interventionsstelle gerade so aus.

Im Berichtsjahr 2018 erhielten wir für die Finanzierung des Betriebs des Frauenhauses 116.000 € aus Mitteln des Landes Hessen und 146.360 € aus Haushaltmitteln des Landkreises Bergstraße. Hinzu kamen 46.400 € aus Mieteinnahmen. Das waren somit Gesamteinnahmen in Höhe von 308.706 €. Dem stehen aber, trotz einer konservativen Haushaltsführung, Ausgaben in Höhe von rund 324.800 € gegenüber.

Für die Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße bekamen wir aus Landesmitteln 62.170 €. Die Ausgaben bezifferten sich im Haushaltsjahr 2018 auf knapp 61.000 €.

In den vergangenen Jahren glich der Landkreis einen Teil der Defizite aus.

Spenden

Wir sind den vielen Privatpersonen, Vereinen, Initiativen, Firmen und Charityclubs für ihre Spenden überaus dankbar. Auch den Gerichten und dem Finanzamt danken wir für die Zuweisung von Bußgeldern.

Das Spendenaufkommen war 2018 so hoch wie nie. Insgesamt kam ein Betrag von knapp 39.000 Euro zusammen. Außerdem gab es eine besondere Spendenaktion mit Geschenkpaketen zum Weihnachtsfest für alle Frauen und Kinder.

Wir werten dies als ein Zeichen der Anerkennung unserer Arbeit.

Wir sind auf diese Gelder angewiesen, um den Betrieb des Frauenhauses und der Beratungs- und Interventionsstelle sicherzustellen. Nur mit den Spenden- und Bußgeldern können wir den Frauen und Kindern im Frauenhaus und in der Beratungs- und Interventionsstelle angemessene Begleitung, Beratung und Hilfe

auf ihrem Weg zu einem Leben ohne Gewalt ermöglichen.

Deshalb hat die Öffentlichkeitsarbeit eine sehr große Bedeutung. Wir halten Vorträge über unsere Arbeit und die Problematik der Häuslichen Gewalt. Wir kommen auch auf Anfrage gerne. Denn egal ob Sach- oder Geldspenden oder ideelle Unterstützung, alles kommt unserer Arbeit und den von Gewalt betroffenen Frauen und Kindern direkt zu Gute. Neben der Deckung der Defizite stateten wir mit den Spendengeldern alle Arbeitsplätze der Mitarbeiterinnen im Frauenhaus mit Computern aus. So konnten wir endlich einen üblichen Bürostandard schaffen. Außerdem sind wir in der Lage Rücklagen für zukünftige Investitionen, insbesondere nach der Frauenhaussanierung zu bilden.

Darüber hinaus finanzierten wir aus Spendengeldern im Verlauf des Jahres:

- Ersatz- oder Neubeschaffung von Inventar
- Instandhaltung unserer Räumlichkeiten im Frauenhaus und Beratungs- und Interventionsstelle
- Übersetzungskosten

- im Notfall für Frauen und ihre Kinder Lebensmittel, Kleidung, Hygieneartikel
- Hilfe bei Umzug und Wohnungseinrichtung
- die Beschaffung wichtiger Dokumente
- Sprachunterricht und Hausaufgabenhilfe
- Projekte im Rahmen der sozialpädagogischen Arbeit
- Freizeitangebote für Kinder oder zu Weihnachten eine kleine Freude
- Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit zur Vorbeugung vor Häuslicher Gewalt

Jede Spende hilft!!!

Christine Klein
1. Vorsitzende

Gewalt gegen Frauen

Unter Gewalt gegen Frauen versteht man alle Formen von Gewalthandlungen, die Frauen auf Grund ihrer Geschlechtszugehörigkeit erfahren und durch die ihnen körperlich, sexuell und/oder psychisch Schaden oder Leid zugefügt wird.

Gewalt gegen Frauen ist immer ein Ausdruck für das Machtungleichgewicht zwischen den Geschlechtern. Sie hat viele verschiedene Gesichter und fängt nicht beim Schlagen an.

Die Erscheinungsformen der Gewalt im sozialen Nahraum existieren weltweit und betreffen alle gesellschaftlichen Schichten, völlig unabhängig von Alter, Einkommen, Bildungsstand, Glaube, Kultur und gesellschaftlichem Status.

Im UNICEF-Weltbevölkerungsbericht von 1997 wurde Gewalt gegen Frauen und Mädchen als die häufigste Form von Menschenrechtsverletzungen in der Welt benannt. Des Weiteren haben Frauen weltweit das größte Risiko, durch einen ihnen bekannten Mann Opfer von Gewalt zu werden.

Die eigene Wohnung sollte der Ort sein, an dem Menschen sich geschützt, sicher und geborgen fühlen. Leider ist die eigene Wohnung der

häufigste Tatort, an dem Frauen Gewalt erfahren.

Ein Leben frei von Gewalt führen zu können ist ein Menschenrecht. Doch für Frauen und Mädchen sieht die Realität ganz anders aus.

Jedes fünfte Kind ist in Deutschland Opfer von Häuslicher Gewalt, so eine Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Des Weiteren ergab die Studie, dass bei ca. 82% aller getöteten Frauen der Partner der Täter war. Auch die Arbeitsausfälle von Frauen sind mit 20% - 25% auf Häusliche Gewalt zurückzuführen.



Eine 2014 durchgeführte europaweite Studie der FRA-Agentur der Europäischen Union für Grundrechte, bei der Daten zu häuslicher, körperlicher, sexueller und psychischer Gewalt gegen Frauen erhoben wurden, kommt zehn Jahre nach der MBFSFJ-

Studie zu ähnlich hohen Gewaltprävalenzen für Deutschland und zeigt das erschreckende Ausmaß von Häuslicher Gewalt. Jede dritte Frau im Alter zwischen 15 und 74 Jahren ist Opfer von körperlicher und/oder sexueller Gewalt. Würden diese betroffenen Frauen gemeinsam eine Nation bilden, so wäre diese umgerechnet mit 62 Millionen die drittgrößte Nation der EU (hinter der BRD und Frankreich).

Jede zehnte Frau in Europa hat seit ihrem 15. Lebensjahr irgendeine Form der sexuellen Gewalt erfahren und jede zwanzigste wurde Opfer einer Vergewaltigung. 22% der befragten Frauen gaben an, bereits körperliche und/oder sexuelle Gewalt in der Partnerschaft erlebt zu haben und 43% von psychischer Gewalt durch einen Beziehungspartner betroffen zu sein.

In der Kindheit haben 33% körperliche oder sexuelle Gewalt durch Erwachsene erfahren. Von all diesen betroffenen Frauen meldeten nur ca. 13% schwerwiegende Gewaltvorfälle der Polizei.

Befragt wurden in der Studie der FRA-Agentur der Europäischen Union für Grundrechte 42.000 Frauen der

28 Mitgliedsstaaten. Die Gewaltausmaße in Deutschland liegen im europäischen Vergleich im mittleren Bereich.

Zwar sind die beiden Studien nicht direkt vergleichbar, es ist allerdings bemerkenswert, dass die statistischen Zahlen keinen relevanten Rückgang von Gewalt gegen Frauen für zehn Jahre von 2004 bis 2014 abzeichnen.

Gesamtgesellschaftliche gewaltbasierende Kosten

Die Kosten von Männergewalt in der Bundesrepublik Deutschland werden in der ersten Kostenstudie auf ca. 3,8 geschätzt. Die umfassende Studie von 2017, durchgeführt von Frau Prof. Dr. Silvia Sacco, Brandenburgischen technischen Universität, stellt analog der Schweizer Kostenstudie die Auswirkungen von Häuslicher Gewalt gegen Frauen dar. Sie hinterlegt sie mit wirtschaftlichen Verlusten. Die aufwendige und barrierearme Datenrecherche erlaubte dem Forschungsteam allerdings nur eine konservative Annahme zu machen. Es ist kaum möglich, tatsächlich vorhandene Kosten Häuslicher Gewalt einzuschätzen. Nicht zu vergessen, dass nur ein geringer Teil der Gewaltbetroffenen Hilfe und Unterstützung

der offiziellen Einrichtungen in Anspruch nimmt.

Bei dem jährlichen Betrag von 3,8 Milliarden, auf den die Studie kommt, handelt es sich um direkte und indirekte materielle Kosten, die durch Gewalt entstanden. Bei den direkten Kosten wurden tatsächlich getätigte Ausgaben für Dienstleistungen und Güter berücksichtigt, die durch Partnergewalt entstanden. Das sind die Kosten der Polizei, Verwaltungskosten, Gerichtskosten, Unterstützungsangebote für Opfer, Kosten des Gesundheitswesens. Die Summe dieser materiellen Kosten beziffert sich auf 1.043,8 Millionen Euro im Jahr. Allein die Kosten für die Polizeieinsätze in Fällen der Häuslichen Gewalt beziehen sich schätzungsweise auf 71,4 Millionen jährlich. Dabei berechnet Frau Prof. Dr. Sacco nur die Grundkosten: ein Funkwagen, zwei Polizeifachkräfte. Da aber die Einsätze bei Häuslicher Gewalt zu den gefährlichsten überhaupt gehören, fahren meist mehrere Funkwagen zum Tatort. Noch aussagekräftiger sind die Inhaftierungskosten für Mord und Totschlag in der Partnerschaft. Sie beziffern sich auf 96,2 Millionen Euro jährlich.

In der Kostenaufstellung wurden ebenso die Kosten der Beratungsstellen in den Bundesländern bundesweit berechnet. Als Grundlagen dienten die Jahresberichte der Beratungs- und Interventionsstellen, Koordinationsbüros, Landes- und Bundesbehörden. Die Kosten der Beratungsstellen liegen bei 58,9 Millionen Euro pro Jahr bundesweit.

Die indirekten materiellen Kosten, belaufen sich jährlich auf 2,756.5 Millionen Euro. Damit sind Kosten und Transferleistungen gemeint, die mit Verlusten in Folge der Häuslichen Gewalt einhergehen. Dabei werden die Kosten der Arbeitslosigkeit, Kosten beim Ausfall der Erwerbsarbeit, Produktivitätsverlusten durch Suizid und Tod, durch die Durchführung von Hausarbeiten ggf. durch eine fremde Person entstandene Kosten sowie Folgekosten der Behandlung von traumatisierten Kindern berücksichtigt. Die Studie stellt bei der Berechnung dar, dass es sich bei dem Betrag um eine minimalistische Einschätzung handelt.

Allein die Arbeitslosigkeit in Folge von Häuslicher Gewalt kann, laut der Studie von Frau Prof. Dr. Sacco, mit Kosten von 43,9 Millionen Euro jährlich beziffert werden.

Erschreckend sind die Zahlen, die mit der Traumatisierung der Kinder in Verbindung stehen. Unter der indirekten Kosten summieren sich die Kosten für die Heimunterbringung, schulische Fördermaßnahmen, weitere Ausgaben im Gesundheitswesen, Jugendkriminalität, Kriminalität im Erwachsenenalter. Die Berechnungen ergaben, dass die Traumafolgen aufgrund des Miterlebens von Häuslicher Gewalt jährliche Kosten in Höhe von ca. 563,1 Millionen Euro verursachen.

Diese direkten und indirekten wirtschaftlichen Kosten von Häuslicher Gewalt verursachen somit Kosten von 46,5 Euro jährlich auf den Bundesbürger berechnet. Berechnet man die Kosten auf alle Menschen im erwerbsfähigen Alter von 18 bis 65 Jahren, ergibt sich ein Wert von 74 Euro pro Person und Jahr.

So erschreckend die Zahlen der Kostenstudie sind, zeigen sie nicht das Leid der betroffenen Frauen und Kinder. Verlust der Lebensqualität in Folge von Häuslicher Gewalt hat keinen direkten monetären Wert. Um die Lebensbeeinträchtigung durch Leid, Angst, Schmerz in den finanziellen Gegenwert zu überführen, wurde in der Studie von Frau Sacco ein komplexes Verfahren aus medizinischem

Bereich angewendet, das für die Einschätzung der Lebensqualitätsminderung im Fall einer Krankheit eingesetzt wird. Bei diesen Kosten handelt es sich um die Lebenskosten und sie wurden mit 17.975,8 Millionen Euro angegeben.

Das Kostenspektrum, welches durch Häusliche Gewalt entsteht ist riesig. Die schädlichen Folgewirkungen (monetäre, strukturelle, personelle) hinterlassen ihre Spuren auf allen Ebenen der Gesellschaft.

Kosten von Häuslicher Gewalt deutschlandweit (jährlich und lebenslang)

Direkt tangible Kosten (jährlich)	Indirekt tangible Kosten (jährlich)	Intangible Kosten (lebenslang)
ca.1 Mrd.	ca.2,8 Mrd.	ca.17,9 Mrd.

Gewalt gegen Frauen hat sehr viele Erscheinungsformen

Geschlechtsspezifische Gewalt hat unterschiedlichste Formen, die ineinander greifen und im Gegensatz zu der körperlichen Gewalt nicht immer als Gewalt wahrgenommen oder gar verharmlost werden:

Beschimpfung

Belästigung

Redeverbot

Geldentzug

Misshandlungen abstreiten

Lächerlichmachen

Tötungen

Missachtung

Demütigung

Misshandlung

Kontrolle

sexueller Missbrauch

Einschüchterung

das Zerschneiden von Kleidung

Besuchsverbot

Kindesentzug

Vergewaltigung

Frauenhandel

soziale Isolation

Frau für verrückt erklären

Zwangsprostitution

Kinder gegen Mutter ausspielen

Wegnehmen des Wohnungsschlüssels

Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße Häusliche Gewalt gegen Frauen

Die Beratungs- und Interventionsstelle wendet sich an Frauen, die in Gewaltbeziehungen leben, gelebt haben oder aus anderen Gründen den Wunsch nach parteilicher Beratung haben.

An die Beratungs- und Interventionsstelle können sich auch Menschen wenden, die in ihrem Umfeld Häusliche Gewalt wahrnehmen.

Die Gespräche finden in einem geschützten Rahmen statt, sind vertraulich und kostenfrei. Unabhängig von der Einkommenssituation, dem Aufenthaltstitel, dem Herkunftstort, dem sozialen Status, gesundheitlicher Einschränkung oder Behinderung der betroffenen Frauen kann gemeinsam nach Lösungswegen für

die aktuelle Situation der Betroffenen gesucht werden.



Dreimal wöchentlich bietet die Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße offene Sprechzeiten in Rimbach, Lampertheim und Bensheim an. In Rimbach findet montagnachmittags in den Räumlichkeiten des Diakonischen Werkes in der Schlossstraße 52a eine offene Sprechzeit statt. In dem Berichtsjahr nutzten fünf Frauen das Beratungsangebot in Rimbach.

In Lampertheim befand sich die Beratungsstelle bis Juli 2018 in der Römerstraße 102, im Juli wurde das Beratungsbüro in die Räumlichkeiten des Sozialbüros im Haus am Römer in der



Domgasse 2 verlegt. Dienstagsvormittags wird hier offene Sprechzeit angeboten.

In Bensheim findet die Beratung in der Hauptstraße 81 statt. Mittwochnachmittags wird in Bensheim eine offene Sprechzeit angeboten. Die offenen Sprechzeiten an den drei Standorten werden für spontane Beratungen angeboten.



Besser sind individuelle Terminvereinbarungen, um in einem festgelegten, geplanten Termin die Beratung durchführen zu können und Wartezeiten zu vermeiden. Als einzige Fachberatungsstelle in der Bergstraße bietet die Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße Häusliche Gewalt betroffenen Frauen die Möglichkeit der aufsuchenden Beratung. In besonderen Fällen kann die Beratung an anderen Orten wie in einer Klinik, am Arbeitsplatz oder im öffentlichen Raum stattfinden.

Präventive Beratung

Sind Frauen von seelischer, körperlicher und/oder sexueller Gewalt betroffen, können sie über

- das Erlebte und ihre Ängste
- die Trennung und die Scheidung
- Fragen der Existenzsicherung
- ihre Zukunft und Lebensentwürfe
- ihre Hoffnungen und Wünsche
- die Schwierigkeiten mit dem Neuanfang nach einer Trennung

sprechen.

Beraten und unterstützt werden Frauen

- im Rahmen des Gewaltschutzgesetzes zu Wegweisung, Annäherungsverbot, Kontaktverbot und Wohnungszuweisung
- bei Stalking (Belästigungen, Nachstellungen)
- bei der Erstellung ihres individuellen Sicherheitsplans, um weitere Gewalttätigkeiten zu verhindern

Bei der Kontaktaufnahme zu

- Rechtsanwält*innen
 - Beratungsstellen und Therapeut*innen
 - Polizei, Amtsgericht, Behörden
- werden sie unterstützt.

Prozessbegleitung

Weibliche Opfer von körperlicher, psychischer und/oder sexueller Gewalt erhalten durch die Beratungs- und Interventionsstelle kostenlose Unterstützung während des Prozesses.

Dabei unterstützen die Mitarbeiterinnen die Frauen bei der Vorbereitung der Anzeige. Im Bedarfsfall kann die Frau eine persönliche Begleitung zur Anzeigeerstattung erhalten. Auch die Vorbereitung auf die Hauptverhandlung und Begleitung zur Verhandlung findet in diesem Kontext statt. Ebenso beraten wir auf Wunsch über die Verhandlung hinaus.

Interventionsstelle Bergstraße

Als Interventionsstelle nimmt die Beratungsstelle pro-aktiv den Kontakt zu den betroffenen Frauen auf. Grundlage dafür ist die Weitergabe der Kontaktdaten der Frau durch die Polizei nach einem Polizeieinsatz an die Interventionsstelle. Die betroffene Frau muss für die Weitergabe ihrer Kontaktdaten zugestimmt haben. Mit der betroffenen Frau wird dann zeitnah telefonisch Kontakt aufgenommen, falls erforderlich mehrmals und zu verschiedenen Tageszei-

ten. Die Entscheidungen der gewaltbetroffenen Frauen über die Annahme oder Ablehnung des Beratungsangebotes werden respektiert. Die betroffenen Frauen können auch eigeninitiativ Kontakt zu der Beratungs- und Interventionsstelle aufnehmen. Die Unterstützung findet in Form von Krisenintervention und Beratung statt. Die Interventionsstelle ist so ein wichtiges Bindeglied der Präventionskette zwischen den kurzfristigen Maßnahmen der Polizei und der mittelfristigen Schutzmaßnahme im Rahmen des Zivilrechts.

Beratungsarbeit 2018 in Zahlen

Im Jahr 2018 nutzten 100 von Häuslicher Gewalt betroffene Frauen das Beratungsangebot der Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße. Es waren 8 Frauen mehr als im Jahr davor, die unsere Hilfe und Unterstützung in Anspruch nahmen. Dies entspricht einer Steigerung von 8,7 %. Insgesamt fanden in dem Berichtsjahr 325 Beratungskontakte statt.

Mit Hundert Frauen wurden 109 persönliche präventive Beratungsgespräche geführt. In 6 Fällen wurde die Beratung aus Schutzgründen oder

wegen schlechter Erreichbarkeit der Beratungsstelle für betroffene Frauen aufsuchend durchgeführt. Diese Beratungen fanden im öffentlichen Raum statt.

Viele der Klientinnen nahmen im Berichtsjahr 2018 die Hilfe der Beratungsstelle mehrmals in Anspruch. In einigen Fällen war die Begleitung aufgrund des erhöhten Bedarfs und wegen mangelnden Sprachkenntnissen sehr umfassend und aufwendig. Dabei handelte es sich auch um die Klientinnen, die das Beratungsangebot regelmäßig und langfristig nutzen.

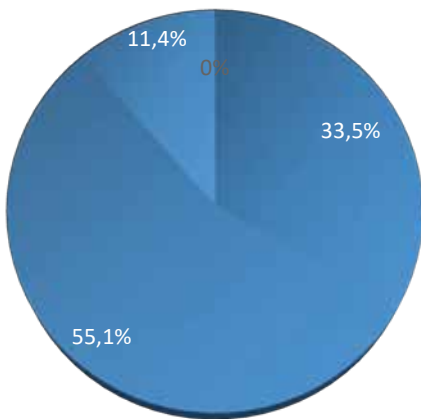
Mit und für 100 Klientinnen wurden im Berichtsjahr 179 Telefonate geführt, bei denen es sich um präventive, kollegiale Beratung oder Fallbesprechung handelte.

In 37 Fällen erfolgte die Beratung durch Schriftverkehr, E-Mail oder Brief.

Von 19 Frauen wurden die Namen per Fax von der Polizei an die Beratungsstelle (pro-aktiv) übermittelt. Davon erreichten wir 17 Klientinnen (89%). Mit ihnen wurden 45 Beratungen durchgeführt.

Formen der Beratungen

Die Beratungen werden telefonisch, persönlich oder schriftlich durchgeführt. Die Mehrheit der Klientinnen wurde persönlich in den Beratungsbüros beraten. Von den 325 Beratungskontakten wurden 109 Gespräche (33,5%) persönlich, 179 (55,1%) am Telefon und 37 (11,4%) schriftlich per E-Mail oder Brief durchgeführt.



Die Steigerung der telefonischen Beratungen in dem Berichtsjahr hängt mit den 15 Fällen zusammen, in denen die Klientinnen einen erhöhten Unterstützungsbedarf hatten. Zum Teil ist die Steigerung der telefonischen Beratungen auf Knappheit der Plätze in den Frauenhäuser sowie fehlendem Wohnraum im Kreis Bergstraße zurückzuführen. Die meisten von 15 Klientinnen, die mehr als 6 Beratungen erhielten, konnten das An-

gebot des Frauenhauses wegen körperlicher Beeinträchtigung oder älterer Kinder nicht nutzen oder hatten Schwierigkeit, eine Wohnung zu finden. Manche Klientinnen hatten riesige Angst vor dem Aufenthalt in einer Notunterkunft und nutzten dieses Hilfsangebot deshalb nicht. Der intensive Begleitungsbedarf war Folge mangelnder Deutschkenntnisse, massiver sozialer Isolation, falsche oder fehlende Informationen über das Beratungsangebot. Immer mehr Frauen haben einen erhöhten und längerfristigen Beratungsbedarf.

Herkunft der Klientinnen

Die Mehrheit der Klientinnen, die wir in der schwierigen Lebensphase begleiteten, war deutscher Herkunft. Nur 29 Frauen hatten einen Migrationshintergrund. In 8 Fällen handelte es sich um geflüchtete, seit 2014 nach Deutschland eingereiste Frauen. Bei den anderen Frauen handelte es um Migrantinnen der ersten oder zweiten Generation, die nach mehreren Jahren Aufenthalt in Deutschland sehr gut integriert und deutscher Sprache mächtig sind.

5 Frauen wurden zum Gericht und zu der Anzeigeerstattung begleitet. In einem Fall wurde ein Kontaktverbot erwirkt.

Anzahl der Beratungen

Anzahl der Beratungen	Anzahl Frauen
1	50
2-5	35
6 und mehr	15

Wohnorte der beratenen Personen

	♀
Kreis Bergstraße	90
Übriges Hessen	5
Andere Bundesländer	4
davon seit 2014 Geflüchtete (nach Deutschland eingereiste)	8
Ausland	
Unbekannt	1

Betroffenheit von Kindern

82 Klientinnen, die sich persönlich, telefonisch oder per E-Mail an die Beratungs- und Interventionsstelle wandten, waren Mütter.

11 Frauen hatten keine Kinder und 7 Klientinnen machten keine Angaben dazu.

Die 82 Frauen hatten insgesamt 170 Kinder, die direkt oder indirekt von

geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen waren.



Kollegiale Beratung

In 38 Fällen betroffener Frauen wurden mehrere kollegiale Beratungen durchgeführt. Es fanden Gespräche mit folgenden Institutionen und Personen statt: Polizei Bergstraße, Jugendamt Bergstraße, Flüchtlingshilfe Fürth, Frauenhaus Bergstraße, Jobcenter Bergstraße, Anwaltskanzleien in Heppenheim, Mannheim, Stuttgart und Lampertheim, Schulsozialarbeit in Lampertheim, Erziehungsberatungsstelle Lampertheim, Jugendamt Stuttgart-Mitte, Redaktion der Lampertheimer Zeitung, Soz. Dienst kath. Frauen (Diözese Rottenburg-Stuttgart), Suchdienst DRK. Die Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen erlaubte es uns, die Klientinnen noch kompetenter und zuverlässiger zu begleiten.

Teaminternes

Seit Juni 2017 ist die Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße mit einer Sozialpädagogin (B.A) mit einer Vollzeitstelle besetzt.

Die Arbeit wird mit dem Vorstand des Vereins Frauenhaus Bergstraße e.V. abgestimmt. Dazu finden regelmäßig Dienstbesprechungen statt.

Fort- und Weiterbildung

Zur Sicherung der Qualität der Arbeit nahm die Mitarbeiterin der Beratungs- und Interventionsstelle an fachbezogenen Fort- und Weiterbildungen der Justizakademie Hessen in Kooperation mit der Landeskoordinierungsstelle gegen Häusliche Gewalt, Diakonischem Werk Bergstraße, BIG e.V. Berliner Initiative gegen Gewalt, Frau Rechtsanwältin K.Hiemenz teil. Zu den Themen Digitale Gewalt, Gewalt in Namen der Ehre, Elternrecht und Kindeswohl, Einschätzung bei Risikofällen, Umgang mit psychisch kranken Frauen, Begleitung einer interaktiven Ausstellung für Jugendliche wurden wertvolle Anregungen und Vorschläge für die Beratungstätigkeit gewonnen.

Supervision

Das gesamte Team der Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße

Häusliche Gewalt gegen Frauen und des Frauenhauses Bergstraße hatte im Berichtsjahr drei Supervisionseinheiten in der Supervisionspraxis Darmstadt. In der Supervision wurden Arbeitsprozesse und Teamstrukturen reflektiert.

Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist, das Thema Gewalt gegen Frauen und Kinder öffentlich zu machen, über gesellschaftlich verankerte Gewaltstrukturen und die Diskriminierung von Frauen zu sprechen, diese ins gesellschaftliche Bewusstsein zu rücken und sichtbar zu machen. Wichtiger Bestandteil ist aber auch, die Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße mit dem kostenfreien Beratungsangebot bekannt zu machen.

Zielgruppen der Öffentlichkeitsarbeit sind:

- Frauen und Kinder, die von Gewalt bedroht oder betroffen sind
- Institutionen, Ämter, Behörden,
- Wohlfahrtsverbände, Polizei, Kirchen etc.
- Politiker*innen
- die breite Öffentlichkeit

Für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit ist es wichtig, die genannten

Zielgruppen zu erreichen und damit wichtige Multiplikator*innen zu gewinnen.

Öffentlichkeitswirksame Aktivitäten in Berichtsjahr 2018

Im Mittelpunkt der Öffentlichkeitsarbeit stand die Verbreitung der Informationen über das Beratungsangebot der Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße an ihren Standorten. Das Vorhaben, flächendeckend zu arbeiten und möglichst viele Frauen zu erreichen sowie die breite Öffentlichkeit über das Hilfsangebot zu informieren, wurde durch regelmäßiges Verteilen der Infoblätter und Flyer der Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße unterstützt. Information über die Beratungs- und Interventionsstelle wurde zusätzlich bei den Discounterketten sowie kleinen Unternehmen und Läden mittels Infoblätter und Anzeigen „Ihre Frage – unsere Antwort“ verbreitet.

Pressearbeit

Es gab im Berichtsjahr Pressegespräche in Lampertheim und Rimbach. Nach der Eröffnung der Zweigstelle im Jahr 2017 war das Interesse der Öffentlichkeit zu den Beratungszahlen in Lampertheim sehr groß. Der Problematik der von Gewalt be-

troffenen Frauen und der Auswertung des ersten halben Jahres wurden Artikel in Lampertheimer und Bürstädter Zeitungen gewidmet. Genauso groß war das Interesse der Presse zu dem Fachvortrag der Beratungs- und Interventionsstelle anlässlich des Internationalen Tages „NEIN zu Gewalt an Frauen!“ am 25. November in Rimbach. Der ausführliche Bericht in der Odenwälder Zeitung und im Starkenburger Echo machte auf das schwierige und immer noch tabuisierte Thema Häuslicher Gewalt aufmerksam. Viel Aufmerksamkeit in der Presse bekam die in Lampertheim stattgefundene interaktive Ausstellung „Echt fair!“, die sich insbesondere an Jugendliche richtet. Wir bedanken uns recht herzlich bei der regionalen Presse für die mediale Begleitung und Unterstützung unserer Arbeit mit der Veröffentlichung von Pressemitteilungen. Dadurch gelingt es ein breites Publikum zu erreichen und eine größere Öffentlichkeit über unsere alltägliche Arbeit zu informieren. Es ist wichtig, hin zu schauen und die Augen bei dem schwierigen und schambelegten Thema aufzumachen. Gewalt geht uns alle an.

Kontaktaufnahme zu verschiedenen Institutionen

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit fanden Kooperationen und Kontaktaufnahmen zu den unterschiedlichsten Institutionen, wie dem Netzwerk gegen Gewalt Hessen – Regionale Geschäftsstelle Südhessen, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten, Polizei Bergstraße, Internationaler Frauentreff und Treff der katholischen Frauen in Birkenau, ehrenamtliche Initiative des Kreiskrankenhauses, Kolpingfamilie Birkenau, Stadt Bensheim, Migrationsbeauftragter der Polizei Südhessen, Koordination der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe in Wald-Michelbach und Rimbach, Caritas, proFamilia Bensheim, religiöse Gemeinden im Kreis Bergstraße, Integrationsbeauftragten und Integrationsbüros des Kreises und der Städten, Erziehungsberatungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Lampertheim, Leitungen der dm-Filialen im Kreis Bergstraße, BIG e.V. Berlin, Lernmobil e.V. Viernheim, AWO Ortsverein Bensheim, Verein Bürgerhilfe Bensheim e.V. und anderen Institutionen statt.

Schulung der Beratungs- und Interventionsstelle und des Frauenhauses Bergstraße beim internen

Arbeitskreis Polizei Bergstraße Häusliche Gewalt

Um die Qualität der Zusammenarbeit mit der Polizei im Rahmen des proaktiven Ansatzes zu verbessern und die Kooperation zu modifizieren, wurde bei dem internen Arbeitskreis der Polizei Bergstraße Häusliche Gewalt eine Schulung angeboten, die im Zusammenschluss mit Kolleginnen von Frauenhaus ausgearbeitet war. Die Schulung diente der Sensibilisierung der Sachbearbeiter*innen der Polizei für Fälle Häuslicher Gewalt. In der Fortbildung wurden unter anderem die typischen Strategien der Täter und der betroffenen Frauen aufgezeigt, sowie wissenschaftliche Erklärung für Verhaltensmuster, die die Dynamik einer Gewaltbeziehung prägt, aufgezeigt.

Präsentation der Arbeit der Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße bei Frauengruppen

Wie im Vorjahr wurde das Thema Häusliche Gewalt und das Beratungsangebot bei verschiedenen Frauengruppen vorgestellt.

Die Präsentationen fanden im Januar beim Internationalen Frauentreff in Birkenau, im März bei der ehrenamtlichen Initiative der „Grünen Damen“

im Kreiskrankenhaus Heppenheim, im April beim Frauentreff der katholischen Frauen und Kolpingfamilie in Birkenau statt.

Im Mai und Dezember wurde das Thema Häusliche Gewalt und Arbeit der Beratungs- und Interventionsstelle bei „Spagat“, der Gruppe alleinerziehender Mütter und Väter beim Diakonischen Werk Lampertheim vorgestellt. Der Vortrag ist seit März 2018 dort ein festes Angebot. Die Kooperation mit dem Diakonischen Werk soll weiterhin Bestand haben.

Zu den Aktionen im November anlässlich des Internationalen Gedenktages „NEIN zu Gewalt an Frauen!“ bot die Beratungs- und Interventionsstelle einen Vortrag zum Thema Stress und Stressbewältigung beim Lady's Brunch in Heppenheim an. Während des Vortrages wurden solche Themen wie Rollenbilder und Gleichstellung von Männer und Frauen behandelt.

Die Veranstaltungen stießen auf großes Interesse.

Präsentation der Arbeit der Frauenberatungsstelle bei Runden Tischen der Flüchtlingshilfe

Die Tätigkeit und Aufgaben der Frauenberatungs- und Interventionsstelle

Bergstraße wurden in dem Berichtsjahr bei Runden Tischen der ehrenamtlichen Initiative und professionellen Stellen der Flüchtlingshilfe in Wald-Michelbach und in Bensheim vorgestellt.

Fachvortrag der Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße bei Integrationslots*innen Lampertheim

Zur Intensivierung der vorhandenen Kenntnissen und Sensibilisierung zum Thema Partnergewalt fand in Lampertheim ein Fachvortrag für Integrationslots*innen statt. Zum Schluss der Veranstaltung erfolgten viele Fragen zu der Arbeit der Beratungsstelle und besonderer Problematik der von Gewalt betroffenen Frauen.



Interaktive Ausstellung für Kinder und Jugendliche „Echt fair!“. Internationaler Aktionstag NEIN ZU

GEWALT AN FRAUEN am 25. November

Aktiv war die Frauenberatungsstelle in dem Berichtsjahr an den Aktionen rund um November beteiligt.

Bei der Vorbereitung und der Durchführung der interaktiven Ausstellung „Echt fair!“ in Lampertheim unterstützte die Mitarbeiterin der Beratungs- und Interventionsstelle die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Lampertheim Sonja Niederhöfer, die die Ausstellung nach Lampertheim geholt hatte. Die Ausstellung wurde aus Mitteln des Sozialbudgets des Hessischen Sozialministeriums finanziell gefördert.



Das Konzept der interaktiven Ausstellung „Echt fair!“ betrachtet ganzheitlich die Ursachen und Auswirkungen von Gewalt, zeigt vernetzte Hilfsangebote auf, eröffnet Perspektiven, stärkt Schülerinnen und Schüler in ihren Rechten, fördert ein faires Miteinander. Innerhalb von fünf Wochen,

von der Eröffnung der Ausstellung am 22.10.2019 bis zu der Abschlussveranstaltung mit Fahnenaktion am 23.11.2019, besuchten 30 Schulklassen die Ausstellung in der Räumlichkeiten der Alfred-Delp-Schule in Lampertheim. Jeweils zwei ausgebildete Fachkräfte begleiteten die Schulklassen durch die Ausstellung. Bei einer anschließenden Schlussrunde konnten die Schüler*innen Fragen zu dem Thema Partnergewalt stellen. Insgesamt fanden 30 Führungen statt, die in Kooperation mit Kolleg*innen zehn weiterer Institutionen begleitet wurden.

Im Rahmen des Begleitprogramms zu der Ausstellung wurde den Lehrkräften eine Schulung zum Thema Partnergewalt und Auswirkungen der Häuslichen Gewalt auf Kinder und Jugendliche angeboten. Die Schulung wurde in Kooperation mit der Erziehungsberatungsstelle in Lampertheim ausgearbeitet und von der Mitarbeiterin der Beratungs- und Interventionsstelle durchgeführt.

Anlässlich des Internationalen Gedenktages „NEIN zu Gewalt an Frauen!“ am 25. November fand in Rimbach ein Fachvortrag der Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße statt. Der Vortrag kam mit freundlicher Unterstützung von Herrn Bürgermeister Holger Schmitt

zustande, der bei der Veranstaltung deutliche Worte zu dem Thema Gewalt an Frauen und Kinder fand. Während der Veranstaltung wurde die Komplexität der Partnergewalt beschrieben und die Dringlichkeit zum Handeln diskutiert.



(Foto: Katja Gesche)

An zwei Fahnenaktionen beteiligte sich die Mitarbeiterin der Beratungs- und Interventionsstelle in dem Berichtsjahr. Die Fahnenaktion in Lampertheim ging mit der Abschlussveranstaltung zu der Ausstellung „Echt fair!“ einher.



(Foto: Thorsten Gutschalk)

In Heppenheim wurde die Fahne nach der Vertragsunterzeichnung zu dem Projekt „Schnelle Hilfen nach Vergewaltigung“ gehisst. Mit diesem Projekt wird den Frauen ermöglicht, sich anonym nach einer Vergewaltigung rund um die Uhr Hilfe im Kreis-krankenhaus zu holen und erst danach zu entscheiden, ob sie eine Strafanzeige erstatten. Die Kooperation mit dem Kreis-krankenhaus und Heidelberger Gewaltambulanz kam durch den Einsatz von den beiden Kreisfrauenbeauftragten Nicole Schmidt und Melanie Knauf zustande. Die Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße ist eine der Anlaufstellen, die sich an dem Projekt beteiligen.

[1.Bergsträßer Familienwoche. „Markt der Hilfe“.](#) [30.Ökomarkt in Lindenfels.](#) [Infocounter der Beratungsstelle in Lorsch und Bensheim](#)

Mit einem Informationsstand hat sich Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße an der ersten Bergsträßer Familienwoche beteiligt. An dem Aktionstag „Familie macht Spaß!“ am Kurmainzer Amtshof in Heppenheim wurde in freundlicher Atmosphäre breites Publikum über das Beratungsangebot für Frauen informiert.



Bei dem Aktionstag der Bensheimer Hilfsorganisationen „Markt der Hilfe“ war die Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße ebenfalls mit einem Infostand vertreten.

Beim 30. Ökomarkt in Lindenfels machte die Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße mit einem Infostand auf das Thema Partnergewalt aufmerksam.

Einen weiteren Infostand hatte Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße beim jährlichen Kinderflohmarkt „Rund um das Kind e.V.“ in Lorsch.

Dieses Jahr war der Infostand der Beratungsstelle das Teil eines Aktionstages zu dem 15. Jubiläum des Vereins Rund um das Kind e.V.



In Bensheim wurden Frauen in der Filiale dm-Drogerie in der Hauptstraße über Unterstützung und Schutzmöglichkeit im Rahmen des Gewaltschutzgesetzes informiert.

Von engagierten Bürgerinnen und Bürger erhielt der Verein Frauenhaus Bergstraße kleinere und größere Spenden. Wir danken allen Unterstützerinnen und Unterstützern für den Einsatz und Ihr Engagement.

Begleitete Filmvorführung und Workshop am „Präventionstag an der Elisabeth-Selbert-Schule in Lampertheim zu den Themen Sucht, Gewalt und Medien“. Internationale Woche in Bensheim

Nicht alle Veranstaltungen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit waren ein Erfolg.

In Kooperation mit Netzwerk gegen Gewalt Hessen - Regionale Geschäftsstelle Südhessen und der Polizei Südhessen war im Rahmen eines Präventionstages an dem beruflichen Schulzentrum in Lampertheim Vorführung des Films „Die Festung“ mit anschließender Diskussion und Workshop zu Nacharbeitung des Themas Partnergewalt geplant. Jugendliche sollten zu dem Themenfeld sensibilisiert und Möglichkeiten der Hilfe aufgezeigt werden.

Leider gab keine einzige Anmeldung seitens der Schüler*innen.

Gleich ernüchternd verlief die Abendveranstaltung der Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße im Rahmen der 5. Internationalen Woche in Bensheim, organisiert von der Stadt Bensheim, Christoffel-Blindenmission (CBM) Deutschland e.V. und Karl Kübel Stiftung. Die geplante Filmvorführung, für die es eine Ausschreibung auf der Internetseite der Stadt gab und mehrere Einladungen verteilt wurden, wurde von nur zwei Professionellen besucht.

Netzwerkarbeit

Sowohl Kooperationen, Informationsaustausch, die Kontaktpflege zu anderen Institutionen, Behörden und sonstigen Einrichtungen, als auch die aktive Mitwirkung in Arbeitskreisen gehört zu den Grundlagen der Beratungsstellenarbeit.

Kooperationen bestehen mit

- Erziehungsberatungsstellen
- Jugendämtern
- Polizei/Gerichten
- Neue Wege Kreis Bergstraße/ Jobcenter
 - Flüchtlingshilfe Fürth
 - Integrationsbüro Bensheim

- Integrationsbüro Lampertheim
- Rechtsanwältinnen

Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungs- und Interventionsstellen in Hessen

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG B/IST) setzt sich aus den Mitarbeiterinnen verschiedener Frauenberatungsstellen in Hessen zusammen. Im Jahr 2018 gab es vier Treffen der Beratungsstellen LAG. Themen der Sitzungen waren u. a. politische Forderungen der hessischen Frauenhäuser, Beratungs- und Interventionsstellen zur Landtagswahl 2018 und Teilnahme der B-LAG an den Gesprächen zu den Forderungen mit SPD, FDP, Grünen, CDU. Nach wie vor waren bei den Treffen der Landesarbeitsgemeinschaft wichtige Themen der Kooperation mit den Jugendämtern und pro-aktive Vermittlung der betroffenen Frauen nach der Anzeigeerstattung aktuell. Unter anderem wurde die Notwendigkeit eines neuen Ansatzes für die pro-aktive Vermittlung durch die Polizei diskutiert.

Ein Teil der Sitzungen wurde der Vorbereitung der Bundeskonferenz der Interventionsstellen 2019 in Hessen gewidmet.

Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt im Kreis Bergstraße (AKgHG)

Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt im Kreis Bergstraße trifft sich zweimal im Jahr unter der Federführung des Frauenhauses. Dem Arbeitskreis sind die Arbeitsgruppen „Öffentlichkeitsarbeit“ und „Männer und Jungen“, „Häusliche Gewalt in Gemeinschaftsunterkünften“ untergeordnet.

Ziel des Arbeitskreises ist, Vernetzung, Kooperation und Erfahrungsaustausch aller Einrichtungen und Behörden herzustellen, die Hilfe und Unterstützung für von Gewalt betroffene Frauen anbieten. Durch die fachbezogene Zusammenarbeit wird ein großer Beitrag zur Gewaltprävention im Kreis Bergstraße geleistet.

Der Arbeitskreis engagiert sich unter anderem für

- ein gewaltfreies, selbstbestimmtes Leben von Frauen und ihren Kindern
- die Transparenz des Hilfesystems

Netzwerktreffen B-LAG, AG FH, LAG

Am 14. Mai fand ein gemeinsames Treffen der drei hessischen Gremien Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungs- und Interventionsstellen

(autonom und nichtautonom), Arbeitsgemeinschaft der Frauenhäuser (nichtautonom) und Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauenhäuser statt. Gemeinsam wurden dort politische Forderungen der hessischen Frauenhäuser, Beratungs- und Interventionsstellen zur Landtagswahl 2018 ausgearbeitet.

Treffen der hessischen Beratungs- und Interventionsstellen

Erstmalig fand das Treffen der hessischen Interventions- und Beratungsstellen gegen häusliche Gewalt im Jahr 2015 statt. Auch am vierten Erfahrungsaustausch nahm die Mitarbeiterin der Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße am 6. Juni 2018 in Wiesbaden teil. Die Treffen finden im jährlichen Turnus statt und werden von Landeskoordinierungsstelle gegen Häusliche Gewalt koordiniert. Neben der Bestandsaufnahme kommen im Rahmen dieses Erfahrungsaustausches weitere Themen wie z.B. Statistiken, Pro-aktive Arbeit und Finanzierungsprobleme zur Sprache hinzu. Ein besonderer Punkt war die ER-Konvention zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt und die Frage nach der bedarfsgerechten

Ausstattung mit Beratungsangeboten.

[bff - Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe Frauen Gegen Gewalt e.V](#)

170 Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe sind im bff zusammengeschlossen. Durch Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen macht der bff auf das Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen aufmerksam und nimmt als Dachverband maßgeblich Einfluss auf politische Entscheidungen. Die Verbandsratssitzungen finden zweimal pro Jahr an zwei Tagen statt. Auch 2018 gab es bei diesen Sitzungen wieder viele Themen zu bearbeiten, u. a. Hochrisikofälle bei Häuslicher Gewalt, psychosoziale Prozessbegleitung, Schutz von geflüchteten Frauen, Zeugnisverweigerungsrecht für Beraterinnen und vieles mehr.

An einer Sitzung des Bundesverbandes nahm die Kollegin der Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungs- und Interventionsstellen in Hessen teil.

Pressemitteilung: Ab 01. Februar mehr Rechte für gewaltbetroffene Frauen in Deutschland

31.01.2018

Der bff: Frauen gegen Gewalt e.V. begrüßt das Inkrafttreten der Istanbul-Konvention als bedeutsamen Meilenstein im Einsatz gegen Gewalt an Frauen und Mädchen.

Das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, bekannt als Istanbul-Konvention, stellt deutliche Anforderungen an die Gleichstellung und Nichtdiskriminierung, aber auch an die Prävention, Intervention und Unterstützung bei Gewalt gegen Frauen und Mädchen (<https://rm.coe.int/1680462535>).

„Die Konvention verlangt eine aktive Gleichstellungspolitik, um geschlechtsspezifische Gewalt zu bekämpfen. Umgekehrt fördern Maßnahmen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen auch deren gesell-

schaftliche Gleichstellung.“, erläutert Katja Grieger, bff-Geschäftsführung.

Die Konvention schreibt in Artikel 22 fest, dass es für alle Betroffenen von geschlechtsspezifischer Gewalt spezialisierte Hilfen geben muss, die gut erreichbar und mit angemessenen Ressourcen ausgestattet sind. Dazu gehören die spezialisierten Fachberatungsstellen für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen. Als Dachverband sieht der bff hier großen Handlungsbedarf. Vor allem im ländlichen Raum fehlen Fachberatungsstellen, an die Betroffene sich wenden können. Viele Fachberatungsstellen sind nicht barrierefrei, sie müssen ihre Sprechzeiten beschränken, es fehlt das Geld für Dolmetscher*innen in der Beratung. Die Finanzierung der Fachberatungsstellen wird meist im Rahmen nicht abgesicherter ‚freiwilliger Leistungen‘ von Ländern und Kommunen gestellt, die stetig neu beantragt werden müssen. „Die Anfragen an die Fachberatungsstellen nehmen kontinuierlich zu – von Betroffenen, Fachkräften oder Angehörigen. Das spricht für den Erfolg unserer Arbeit, bringt uns aber in schwierige Situationen. Jetzt, da die Istanbul-Konvention geltendes Recht

ist, muss mehr Geld ins System.“, so Katja Grieger weiter.

Der bff hält für die Umsetzung der Konvention eine politische Gesamtstrategie für zentral, denn die Beendigung geschlechtsspezifischer Gewalt ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Auch müssen bestehende Benachteiligungen aufgrund von Herkunft, Behinderung oder Geschlechtsidentität beseitigt werden.



Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße Häusliche Gewalt gegen Frauen



**Wir beraten und unterstützen
Frauen, die von Gewalt betroffen
oder bedroht sind.**

**Wir beraten auch Menschen, die
in ihrem Umfeld häusliche Gewalt
wahrnehmen.**

Offene Sprechzeiten

Montag 14:00 – 15:00 Uhr in Rimbach
Dienstag 10:00 – 11:00 Uhr in Lampertheim
Mittwoch 16:00 – 18:00 Uhr in Bensheim

**Telefon: 06251 67495
Mobil: 01577 7569629**

kontakt@frauenberatung-bergstrasse.de
www.frauenberatung-bergstrasse.de



Gefördert durch



PARITÄTISCHE
FRAUEN BERATUNG

Mitglied im





Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße Häusliche Gewalt gegen Frauen

Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße Häusliche Gewalt gegen Frauen

Hauptstraße 81 | 64625 Bensheim
Domgasse 2 | 64623 Lampertheim
Schlossstraße 52a | 64668 Rimbach

Tel.: 06251 67495

Fax: 06251 9358681

Mobil: 01577 7569629

kontakt@frauenberatung-bergstrasse.de

www.frauenberatung-bergstrasse.de

Träger: Frauenhaus Bergstraße e.V.

Am Bildstock 8
64625 Bensheim

Tel.: 06251 69676

Mobil: 0177 4821560

verein@frauenhaus-bergstrasse.de

Spendenkonto

IBAN: DE43 5095 0068 0001 0805 30

BIC HELADEF1BEN

Gefördert durch



www.bensheimkreis.de
Kreisverband Bensheim

Mitglied im

